



CHRISTOPHSHEIM



Kooperation
für Transparenz
und Qualität im
Gesundheitswesen

KTQ-QUALITÄTSBERICHT

zum KTQ-Katalog 1.0 für Pflege

Einrichtung: Christophsheim
Anschrift: Faurndauer Straße 6-10
73035 Göppingen

**Ist zertifiziert nach KTQ[®]
mit der Zertifikatnummer:** 2018-0058 PFVN
**durch die von der KTQ-GmbH
zugelassene Zertifizierungsstelle:** WIESO CERT GmbH, Köln

Gültig vom: 15.08.2018
bis: 14.08.2021
Zertifiziert seit: 08.08.2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der KTQ®	3
Vorwort der Einrichtung	5
Die KTQ-Kriterien	7
1 Bewohnerorientierung	8
2 Mitarbeiterorientierung	11
3 Sicherheit	12
4 Informationswesen	13
5 Führung	14
6 Qualitätsmanagement	15

Vorwort der KTQ®

Das KTQ-Zertifizierungsverfahren ist ein spezifisches Zertifizierungsverfahren des Gesundheitswesens für die Bereiche Krankenhaus, Arztpraxen, MVZ, Pathologische Institute, Rehabilitationskliniken, Pflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Hospize, alternative Wohnformen und Rettungsdienstleistungen.

Gesellschafter der KTQ® sind die Bundesärztekammer (BÄK), die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) und der Deutsche Pflegerat (DPR).

Die Entwicklung des Verfahrens wurde finanziell und ideell vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützt und vom Institut für medizinische Informationsverarbeitung in Tübingen wissenschaftlich begleitet.

Die Verfahrensinhalte, insbesondere der KTQ-Katalog, wurde hierarchie-, und berufsgruppenübergreifend in konstruktiver Zusammenarbeit zwischen der KTQ-GmbH und Praktikern aus dem Gesundheitswesen entwickelt und erprobt. Im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses werden die Kataloge entsprechend weiterentwickelt.

Mit dem freiwilligen Zertifizierungsverfahren und dem damit verbundenen KTQ-Qualitätsbericht bietet die KTQ® somit Instrumente an, die die Sicherung und stetige Verbesserung der Qualität in Einrichtungen des Gesundheitswesens für die Öffentlichkeit darstellen.

Das KTQ-Zertifizierungsverfahren basiert auf einer Selbst- und Fremdbewertung nach spezifischen Kriterien, die sich auf

- die Bewohnerorientierung,
- die Mitarbeiterorientierung,
- die Sicherheit,
- das Informationswesen,
- die Führung und das
- Qualitätsmanagement

der Einrichtung beziehen.

Im Rahmen der Selbstbewertung hat sich die Einrichtung zunächst selbst beurteilt. Anschließend wurde durch ein mit Experten besetztes Visitorenteam eine externe Prüfung der Einrichtung – die so genannte Fremdbewertung – vorgenommen.

Im Rahmen der Fremdbewertung wurden die im Selbstbewertungsbericht dargestellten Inhalte von den KTQ-Visitoren® gezielt hinterfragt und durch Begehungen der Einrichtung überprüft.

Auf Grund des positiven Ergebnisses der Fremdbewertung wurde der Einrichtung das KTQ-Zertifikat verliehen und der vorliegende KTQ-Qualitätsbericht veröffentlicht.

Mit dem KTQ-Qualitätsbericht werden umfangreiche, durch die Fremdbewertung validierte, Informationen über die betreffende Einrichtung in standardisierter Form veröffentlicht.

Jeder KTQ-Qualitätsbericht beinhaltet eine Beschreibung der zertifizierten Einrichtung, die Strukturdaten, sowie eine Leistungsdarstellung der insgesamt 51 Kriterien des KTQ-Kataloges.

Wir freuen uns, dass das **Christophsheim** mit diesem KTQ-Qualitätsbericht allen Interessierten – in erster Linie den Bewohnern und ihren Angehörigen – einen umfassenden Überblick hinsichtlich des Leistungsspektrums, der Leistungsfähigkeit und des Qualitätsmanagements vermittelt.

Die Qualitätsberichte aller zertifizierten Einrichtungen sind auch auf der KTQ-Homepage unter www.ktq.de abrufbar.

Dr. med. B. Metzinger, MPH

Für die Deutsche Krankenhausgesellschaft

Dr. med. G. Jonitz

Für die Bundesärztekammer

F. Wagner

Für den Deutschen Pflegerat

Vorwort der Einrichtung



Das Christophsbad zählt zu den ältesten aktiven Kliniken Deutschlands in privater Familienträgerschaft und entwickelt sich mit dem medizinischen Fortschritt sowie dem regionalen Bedarf dynamisch weiter. Die Wurzeln des Hauses liegen im Jahr 1852, als Dr. Heinrich Landerer die private „Heil- und Pflegeanstalt für Gemüts- und Nervenranke“ gründete. Heute ist das Christophsbad ein modernes Klinikum mit öffentlichen Versorgungsaufträgen, in dem sich Erfahrung und Bewährtes aus rund 165-jähriger Tradition mit modernster baulicher und technischer Ausstattung sowie diagnostischer und therapeutischer Leistungsfähigkeit auf neuestem medizinischem Wissensstand verbinden.

Das Christophsheim ist eine Einrichtung 214 Heimplätzen für Erwachsene jeden Alters mit chronisch psychischen und chronisch neurologischen Erkrankungen und ergänzt das Angebot.

Die private Trägerschaft der Familiengesellschaft bürgt für eine individuelle, persönliche Haltung gegenüber jedem einzelnen Bewohner. Die hohe pflegerische Qualität und das Wohl der Bewohner stehen für alle Mitarbeiter des Christophsheims von jeher im Mittelpunkt.

Seit 1996 werden auf sieben Wohnbereichen Bewohner mit schweren psychischen Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit bei somatischen Erkrankungen betreut. Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, die Aufgaben des täglichen Lebens zu bewältigen, können zur Ruhe kommen, ihre Lebenssituation für sich neu bewerten, neue Wege einschlagen oder können hier eine beschützende Heimat und ein Zuhause finden.

Die räumliche Nähe zum Klinikum Christophsbad ermöglicht jederzeit fachärztliche Hilfe. Diese ist für Bewohner mit schweren und schwersten chronischen Erkrankungen und Krankheitsfolgen unverzichtbar. Pflege, Hilfe, Förderung, Beistand und Schutz jedem Bewohner so anzubieten, dass die individuell optimale Lebensqualität erreicht wird, ist Ziel und Aufgabe aller Mitarbeiter des Christophsheims.

Der Leitsatz des Christophsheims „Miteinander leben – voneinander lernen“ prägt den Alltag der Bewohner und des Mitarbeiterteams. Diese Gemeinschaft bietet Strukturen die sich an den Bewohner und seine sich ändernde Lebensumstände sowie seine Individualität und Eigenarten anpassen.

Die Mitarbeiter des Christophsheims arbeiten nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Die Ausbildung ist ein wichtiger Bestandteil des Hauses. Um allen Anforderungen der vielfältigen Tätigkeiten gerecht zu werden, finden vielfältige berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen – intern und extern – statt. Das Christophsheim bietet Ausbildungsplätze und Praktika an. Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Interessierte werden regelmäßig zu kulturellen Veranstaltungen, Kunstgenuss und Gesprächen ins Haus eingeladen, um eine Brücke zwischen Gesundheit, Integration, Bildung und Kultur zu schlagen und keine Grenze zwischen krank und gesund entstehen zu lassen.

Ein Patientenfürsprecher und ein Ethikkomitee sind für unsere Bewohner und Mitarbeiter Ansprechpartner. Ein Arbeitskreis „Kultur“ steht allen Interessierten offen.

Das Christophsbad versteht sich als Teil des Gemeinwesens mit besonderer Aufgabe. Dies führte u.a. zur Gründung der Dr.-Heinrich-Landerer-Stiftung und der Stiftung Christophsbad. Beide unterstützen vielfältige soziale und wissenschaftliche Projekte.

Die KTQ-Kriterien

für das Nebenverfahren Pflege zum Hauptverfahren Krankenhaus Göppingen

1 Bewohnerorientierung

1.1 Organisation der Aufnahme

1.1.1 Vorbereitung der Aufnahme

Die Einrichtung bereitet eine an den Bedürfnissen des Bewohners orientierte Aufnahme vor.

Durch unser Aufnahmemanagement werden im Vorfeld alle zur Heimaufnahme relevanten Daten erfasst. Wenn zukünftige Bewohner, Angehörige oder Betreuer es wünschen, führen die Heimleitung oder die Pflegedienstleitungen bei dem zukünftigen Bewohner einen Hausbesuch durch. Die Heimleitung bietet ein persönliches Informationsgespräch in Verbindung mit einer Hausbesichtigung an. Des Weiteren wird, wenn möglich ein Kennenlerngespräch mit dem Facharzt des CH, der Heimleitung oder der zuständigen Pflegedienstleitung des jeweiligen Wohnbereichs angeboten. Umfangreiches Informationsmaterial wird zur Verfügung gestellt.

1.1.2 Gestaltung der Aufnahme

Die Einrichtung gestaltet eine an den Bedürfnissen des Bewohners orientierte Aufnahme.

Von Anfang an wird den Bewohnern individuell Zeit und Raum gegeben, um sich im eigenen Tempo einleben zu können. Wir gestalten die Aufnahme empathisch. Wir stellen Informationen zur Verfügung. Zur Sicherung der Betreuungs- und Beziehungsarbeit ist die Bezugspflege auf unseren Wohnbereichen Standard. Unsere Ziele sind: Bewohnern, Angehörigen und Betreuern größtmögliche Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln sowie das Sammeln von pflege- und betreuungsrelevanten Informationen. Die Bewohner erhalten am Tag der Aufnahme einen Willkommensgruß. Der Bewohner wird auf dem Wohnbereich bei der nächsten Mahlzeit vorgestellt. Individuell angepasst erfolgen Führungen auf dem Wohnbereich, im CH und im Umfeld.

1.1.3 Orientierungshilfen

Innerhalb der Einrichtung ist die Orientierung für Bewohner und Besucher sichergestellt (nur zu bearbeiten von stationären Pflegeeinrichtungen, stationären Hospizen und alternativen Wohnformen).

Damit sich die Bewohner des CH auf dem gesamten Gelände gut orientieren können, ist ein leicht verständliches Wegeleitsystem etabliert. Beim Verlassen der Fahrstühle sind alle Wohnbereiche mit großen farbigen Zahlen markiert, die identisch sind mit der Kennzeichnung im Fahrstuhl. Die Mitarbeiter von Info & Service sowie alle Mitarbeiter des Gesamtunternehmens stehen bei Fragen zur Verfügung. Bewohner werden von den Mitarbeitern der Pflege- und Betreuung, wenn nötig zu Arztbesuchen, Einkäufen und Behördengänge etc. begleitet. Dies dient der Sicherheit und der Wiedererlangung von Fähigkeiten.

1.1.4 Bewohnerbetreuung in der teilstationären Tages-/Nachtpflege

Eine Bewohnerbetreuung in der teilstationären Tages-/Nachtpflege wird nicht angeboten.

1.2 Organisation und Durchführung der individuellen Pflege

1.2.1 Erhebung der Anamnese/Biografie

Für jeden Bewohner wird ein physischer, psychischer und sozialer Status erhoben, der die Grundlage für die weitere Pflege und Betreuung darstellt.

Wir erheben im Zuge der Entbürokratisierung und in Anlehnung an das Strukturmodell, ab dem ersten Tag alle Informationen, die pflegerrelevant sind, in den Arbeitsmappen von Sinfonie. Die Arbeitsmappen dienen einer strukturierten Vorgehensweise zur pflegerischen Aufnahme bei Einzug des Bewohners. Die vorhandenen Dokumente spiegeln den gesamten Pflege- und Betreuungsprozess. Sie umfassen das Risikomanagement entsprechend der Expertenstandards, die Pflegeplanung, die Biografie, Diagnosen, ärztliche Verordnungen und weitere individuelle Anlagen. Biographische Daten haben in der psychiatrischen Pflege einen hohen pflegetherapeutischen Stellenwert und werden daher fortlaufend ergänzt.

1.2.3 Planung und Durchführung einer aktivierenden Pflege

Es erfolgt eine individuelle, auf die Ressourcen des Bewohners ausgerichtete aktivierende Pflege.

Als Basis für die Pflege und Betreuung im Christophsheim wurde das Konzept ACHTUNG mit personenzentrierter Grundhaltung entwickelt. Insgesamt sieht sich das Christophsheim als lernende Gemeinschaft und bietet den Bewohnern ein begleitetes Übungsfeld. Es geht um Alltags- und Freizeitgestaltung sowie den Umgang mit der Erkrankung. Aktivitäten werden gemeinsam anhand der Wochenstruktur mit den Bewohnern geplant und umgesetzt. Die an der Pflege und Betreuung beteiligten Mitarbeiter reflektieren mit den Rückmeldungen der Bewohner die Angebote. Über die Bezugspflege erfolgt eine individuelle Planung des Pflegeprozesses, an dem jeder Bewohner im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligt wird. Die Zielerreichung geplanter Ziele wird über die Pflegeplanung, Teambesprechungen und Fallbesprechungen evaluiert und dokumentiert. Alle Pflege- und Betreuungsangebote richten sich am individuellen Unterstützungsbedarf der Bewohner aus. Unser Motto lautet: "Hilf mir, es selbst zu tun." Die Ablauforganisation für ACHTUNG ist über den Tourenplan sichergestellt. Der Tourenplan dient zur Gestaltung der Dienstorganisation und ist Teil der Gestaltung des pflegetherapeutischen Milieus.

1.2.4 Leitlinien/Standards

Die Einrichtung gewährleistet die strukturierte Einführung und Umsetzung von Leitlinien/Standards.

Alle Expertenstandards des DNQP sind auf die Einrichtung angepasst. Alle Standards und Leitlinien sind einheitlich aufgebaut. Standards sind ein Instrument zur Entwicklung, Sicherung u. Überprüfung der Pflegequalität. Pflegewissenschaftliche Erkenntnisse werden vor allem in Rahmen der Assessments genutzt (Expertenstandards). Das Pflege- und Betreuungskonzept ACHTUNG gründet sich auf neueste wissenschaftliche Kenntnisse der Empathieforschung und der neurobiologischen Forschung. Es ist die Grundlage für die pflegerische und betruerische Arbeit in CH. Berücksichtigt wird innerhalb aller Standards eine multiprofessionelle Vorgehensweise. Alle Standards stehen den Mitarbeitern über das QM-Handbuch des CH zur Verfügung. Alle MA sind verpflichtet nach den aktuellen Standards zu handeln

1.2.5 Spezifische Betreuung bei Menschen mit gerontopsychiatrischer Beeinträchtigung

Die Einrichtung gewährleistet eine adäquate soziale Betreuung.

Bewohner mit gerontopsychiatrischer Beeinträchtigung erfahren eine intensive Betreuung und werden auch in die allgemeinen sozialen Angebote einbezogen. Die Mitarbeiter legen hierbei großen Wert darauf die speziellen Bedürfnisse der Bewohner zu berücksichtigen und Ihre Fähigkeiten zu fördern. Für die Bewohner mit gerontopsychiatrischen Beeinträchtigungen im Christophsheim sichert das Konzept ACHTUNG Betreuungsangebote die saisonbedingt angepasst werden. Durch die strukturierten Übergaben, die Besprechungsstruktur der Wohnbereiche, die multiprofessionellen Blitzrunden und die Frühkonferenz sichern wir die Weitergabe von Veränderungen der Bewohner und können dadurch schnell und adäquat reagieren.

1.2.6 Kooperationen mit internen und externen Partnern

Die Bewohnerorientierung erfolgt in effizienter Zusammenarbeit mit den Beteiligten.

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit Angehörigen, Betreuern, Behörden und regionalen Netzwerken. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem Klinikum Christophsbad und weiteren externen Kooperationspartnern. Die Bewohner des Christophsheim haben die Möglichkeit der freien Arztwahl. Die ärztliche Betreuung ist über 24 Stunden gewährleistet. Regelmäßige Hausarztbesuche finden auf den Wohnbereichen statt. Bei fachärztlichen und zahnärztlichen Terminen werden unsere Bewohner auf Wunsch begleitet. Somit ist ein hoher Informationsaustausch gewährleistet. Sollte eine Begleitung nicht erwünscht sein, werden relevante Informationen schriftlich oder telefonisch mitgeteilt. Alle fachärztlichen und zahnärztlichen Termine werden über Überweisungen und Krankenversicherung geleistet.

1.3 Organisation von zusätzlichen Angeboten

1.3.1 Erhebung zusätzlicher Bedürfnisse

Die Einrichtung gewährleistet zusätzliche Angebote.

Zusätzliche Bedürfnisse werden individuell bereits beim Aufnahmegespräch erfasst. Im Rahmen der multiprofessionellen Teambesprechungen werden die festgestellten Wünsche und Bedürfnisse von Bewohnern erfasst. Die Daten werden laufend erweitert und aktualisiert. In Bewohnerversammlungen, Gruppen und Einzelgesprächen werden Bewohner in die Planung und Gestaltung von Aktivitäten einbezogen, zur Teilnahme motiviert und erhalten je nach Bedarf Begleitung. Eine Begleitung der Bewohner zur Erfüllung ihrer persönlichen Interessen und Bedürfnisse ist gewährleistet. Bewohner die sich nicht an gemeinsamen Angeboten beteiligen können oder wollen, erhalten bis zur Verbesserung ihrer Gruppenfähigkeit Maßnahmen zur Einzelbetreuung.

1.3.2 Einsatz von Ehrenamtlichen

Gewinnung, Befähigung und Koordination des Einsatzes von Ehrenamtlichen

Wir wertschätzen die enge und gute Zusammenarbeit mit den Laienhelfern. Dies beruht auf einer langjährigen Tradition. Verantwortlich für den Einsatz und die Betreuung der Laienhelfer ist die Heimleitung. Unsere Laienhelfer arbeiten eng mit unseren Therapeuten und den Mitarbeitern des Pflegebereiches zusammen. Sie besuchen die Bewohner regelmäßig und unterstützen die Mitarbeiter bei den vielseitigen internen und externen Aktivitäten.

2 Mitarbeiterorientierung

2.2.1 Sicherstellung der Personalpräsenz

Die Einrichtung betreibt eine bedarfsgerechte Personaleinsatzplanung.

Es ist unser Anspruch, für alle Mitarbeiter transparente Arbeitszeitregelungen unter Einhaltung aller gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen zu schaffen und einzuhalten. Bei der Dienstplanung achten wir daher neben den betrieblichen Anforderungen im Rahmen einer effizienten Bewohnerbetreuung auf eine möglichst hohe Planungssicherheit und Berücksichtigung der Wünsche unserer Mitarbeiter. Die Pläne werden durch die Wohnbereichsleitungen erstellt, und anschließend von der Pflegedienstleitung kontrolliert und genehmigt.

3 Sicherheit

3.1 Gewährleistung einer sicheren Umgebung

3.1.1 Verfahren zur Gewährleistung einer sicheren Umgebung

Die Einrichtung gewährleistet eine sichere Umgebung für Bewohner und Mitarbeiter sowie Besucher.

Alle gesetzlichen Vorschriften finden Anwendung, Arbeitsplatzbegehungen finden statt. Pflichtfortbildungen müssen regelmäßig von den Mitarbeitern besucht werden. Sicherheitsaspekte werden in den Einarbeitungskonzepten besonders berücksichtigt. In Krisen- und Notsituationen können Ärzte und andere Fachkräfte des Unternehmens (psychiatrische Notfallkette) kurzfristig hinzugezogen werden. Beauftragte sind benannt und werden fortlaufend geschult.

3.1.2 Leitlinien, Standards und Dienstanweisungen für Notfallsituationen

In der Einrichtung sind Verfahren für Notfallsituationen vorhanden und bekannt.

Ein einheitliches Notfallmanagement ist implementiert. Außerdem gibt es einen ausführlichen Alarm- und Einsatzplan. Flucht und Rettungswegepläne sind in Gebäuden/Bereichen ausgehängt. Es gibt Pflegestandards für Sofortmaßnahmen und Richtlinien für medizinische/psychiatrische Notfälle und Reanimationen. Diese sind als Aushang in den Dienstzimmern und im Intranet einzusehen. Alle Pflichtfortbildungen werden regelmäßig geplant und durchgeführt.

3.1.3 Bewohnersicherheit

Die Gewährleistung der sicheren Umgebung beinhaltet die Berücksichtigung der Bewohnerbedürfnisse.

Die Bewohnersicherheit wird durch ausreichende Personalpräsenz gewährleistet. Bereits am Tag des Einzuges werden die individuellen sicherheitsrelevanten Daten erfasst. Die individuellen Bewohnerbedürfnisse werden berücksichtigt, das Normalitätsprinzip und das Wohnen stehen im Vordergrund. Um die Bewohnersicherheit zu garantieren wird auf die individuelle Ausstattung geachtet. Alle Expertenstandards sind im Christophsheim umgesetzt.

3.4.1 Beschaffung und individuelle Bereitstellung von Pflegehilfsmitteln

In der Einrichtung existiert ein geregelter Verfahren zur Bereitstellung von Pflegehilfsmitteln.

Alle Hilfsmittel entsprechen den Auflagen der Medizinprodukte-Betreibverordnung. Eine zeitnahe und bedarfsorientierte Verfügbarkeit benötigter Pflegehilfsmittel wird durch das Vorhalten eines umfangreichen Bestandes sowie einer rechtzeitigen Antragstellung sichergestellt. Alle bewohnerbezogenen Pflegehilfsmittel sind in Sinfonie dokumentiert. Die MPBetreibV wird im Christophsheim umgesetzt.

3.4.2 Verfahrensanweisungen zum Gebrauch von Pflegehilfsmitteln

In der Pflegeeinrichtung existiert ein geregelter Verfahren zur Anwendung von Pflegehilfsmitteln.

Regelungen zum sach- und fachgerechten Umgang mit Pflegehilfsmitteln sind im Handbuch "Medizinprodukte" festgelegt und beschrieben. Mitarbeiter werden von Ersteingewiesenen/ MP-Beauftragten in die Handhabung der Geräte eingewiesen. Für alle Hilfsmittel sind die Gebrauchsanweisungen im PC hinterlegt. Angehörige, Betreuer und Laienhelfer werden in den Umgang mit Rollstühlen und Rollatoren von Pflegefachkräften eingewiesen.

4 Informationswesen

4.2 Datenschutz

4.2.1 Dokumentation und Archivierung von Bewohnerdaten

Die Einrichtung regelt die Dokumentation und Archivierung der Bewohnerdaten unter Berücksichtigung des Datenschutzes.

Eine gemeinsame Leitlinie "Datenschutz" für das CB und CH steht den Mitarbeitern im Intranet zur Verfügung. Alle zwei Jahre finden Pflichtfortbildungen zum Thema Datenschutz statt. Die Bewohner Dokumentation erfolgt überwiegend EDV gestützt. Alle Zugänge zur EDV gestützten Systemen sind Kenn-und Passwort gesichert. Alle Zugänge sind individualisiert. Schriftliche Bewohnerdaten sind in Ordnern und in verschlossenen Schränken aufbewahrt. Für die Archivierung der Akten stehen das Archiv der Verwaltung und das Zentralarchiv des CB zur Verfügung.

5 Führung

5.2 Zielplanung

5.2.3 Entwicklung eines Finanz- und Investitionsplanes

Die Leitung der Einrichtung entwickelt einen Finanz- und Investitionsplan.

Ein 5-Jahres Finanz- und Investitionsplan wird erstellt und jährlich fortgeschrieben. Die Ist-Kosten des vergangenen Zeitraums werden gegenübergestellt. Kostensteigerungen, Tarifänderungen, neuer Mitarbeiterbedarf und Leistungsangebote für unsere Bewohner fließen in die Kosten- und Leistungskalkulation mit ein. Die wirtschaftliche Betriebsführung wird dadurch möglich. Diese Planung bildet die Basis für die aktuellen Pflegesatzverhandlungen. Ein monatliches Berichtswesen zeigt wesentliche Abweichungen auf, die dann analysiert werden. Auf dieser Basis erfolgt die Steuerung durch die Geschäftsführung.

6 Qualitätsmanagement

6.1 Internes und externes Qualitätsmanagement

6.1.3 Vorbereitung zur externen Qualitätssicherung

In der Einrichtung werden strukturierte Vorbereitungen zur externen Qualitätssicherung getroffen.

Uns ist wichtig, dass unsere Mitarbeiter sich darüber bewusst sind, dass sich ihre Arbeit an den aktuellen Erfordernissen und den festgelegten Qualitätsansprüchen orientieren müssen. Externe Prüfer sind in unserer Einrichtung willkommen. Zum Thema MDK Prüfungen und Heimaufsichtsbegehungen werden von unseren Qualitätsbeauftragten Schulungen für Mitarbeiter angeboten. Aufgrund einer vollständigen Pflegeprozessdokumentation ist sichergestellt, dass stets alle Dokumente für eine Überprüfung in adäquaten Zustand verfügbar sind. Dies wird durch einen wöchentlichen Organisationstag für WBL und stv. WBL sowie durch die Pflegevisiten sichergestellt. Des Weiteren finden diverse interne Audits zur Vorbereitung statt.

6.2 Qualitätsrelevante Daten

6.2.1 Erhebung und Analyse qualitätsrelevanter Daten

In der Einrichtung werden qualitätsrelevante Daten systematisch erhoben und analysiert.

Die systematische Erhebung von Daten ausgewählter Bereiche (Kennzahlen) ist ein wichtiger Bestandteil der internen Qualitätssicherung. Sie dienen zur Beobachtung und ggf. Korrektur von Entwicklungen und Ermittlungen von Bedarfen. Hierzu gehören bewohnerbezogene und mitarbeiterbezogene Daten. Die Erfassung hygienerelevanter Daten erfolgt durch die Hygienefachkräfte.